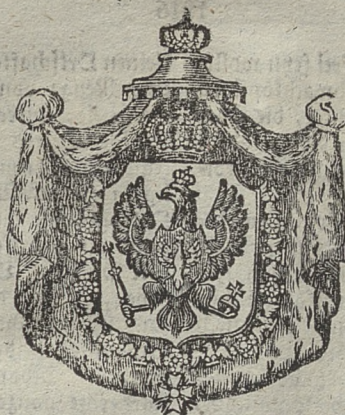


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 2. December.

Inland.

Berlin, den 29. November. **Se. Majestät** der König haben Allergnädigst geruht, dem wiederholten Ansuchen des Staats-Ministers von Ladenberg, ihn bei seinem vorgerückten Alter, wegen Abnahme seiner Kräfte, mit dem 1. December d. J. in den Ruhestand zu versetzen, nachzugeben und von diesem Zeitpunkte ab dem Staats-Minister, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, unter Belbehaltung seiner bisherigen Stellung in dem Ministerium des königlichen Hauses, die Leitung der Verwaltung der Domainen und Forsten, in gleicher Weise, wie solche dem Staats-Minister von Ladenberg anvertraut gewesen, zu übertragen.

Ferner:

Dem königl. Bayerischen Hof-Theater-Dankten, Hof-Marschall Grafen von Orsch zu München, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern in Brillanten, dem königl. Bayerischen Staatsrath und Präsidenten des obersten Rechnungshofes, von Schilcher, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und dem königl. Bayerischen Central-Staats-Kassirer Weichsler den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Kammergerichts-Vize-Präsidenten von Kleist den Charakter als Kammergerichts-Präsident zu verleihen; und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Vize-Präsidenten Selbstherr in Magdeburg zum Chef-Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Stettin zu ernennen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 25. November. Der Messager enthält nachstehende telegraphische Depeschen:

Madrid den 20. Nov.

Der Conscills-Präsident theilte in der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer die aus Barcelona vom 16. eingegangenen Nachrichten von den dort ausgebrochenen Unruhen mit und zeigte zugleich an, daß der Regent sich am folgenden Tage mit seiner Eskorte und drei Bataillonen nach Barcelona begeben werde. Der Kongreß votirte sogleich eine Adresse an den Regenten, worin er demselben seinen Beistand gegen die Revolutionaire versprach. Madrid ist ruhig.

Barcelona den 19. Nov.

Das Hauptquartier des Generals van Halen ist zu S. Felice, zwei Stunden von Barcelona; er steht in ungehinderter Verbindung mit Montjuich. Die Feindseligkeiten mit der Stadt sind suspendirt.

Barcelona den 17. Nov. Der hiesige Imparcial enthält nachstehende, auch an die Straßenecken angeschlagene, Proklamation des zum Präsidenten der provisorischen Junta ernannten J. Mañuel Garfy:

„Bürger, tapfere National-Gardisten, Ihr anderen Katalonier alle! Die Stunde ist gekommen, um die Tyrannen zu bekämpfen, die uns unter ein eisernes Joch beugen wollten. Ich habe mit unbeschreiblichem Vergnügen gesehen, wie Ihr Euch den größten Opfern unterzogt, um mit Gefahr Eures Lebens unsere National-Unabhängigkeit zu retten. Ja, ich habe Euch gesehen, wie Ihr, befeelt vom höchsten Enthusiasmus, dem Feuer derer Troß botet, die, verleitet von eben so despotischen als tyranischen Anführern, unsere geheiligtesten Rechte vernichten wollten. Nein, ihre Sache hat es ihnen nicht eingegeben, gegen Euch zu kämpfen, eine eiserne Hand allein hat sie zu einem eben so teuflischen als abscheulichen Verbrechen gezwungen.“

„Da Ihr bewiesen habt, daß Ihr frei seyn wollt, so werdet Ihr es seyn, trotz einer schwachköpfigen Regierung, die Eure Industrie vernichtet, die Eure Interessen verlezt und Euch zuletzt in die precariste und beklagenswertheste Lage, in das herabwürdigendste Elend versetzt.“

„Vor allen Dingen suchet dem Catalonischen Namen Achtung zu verschaffen; Einigkeit und Brüderschaft mögen unter uns herrschen, und hüten wir uns, meine Brüder, uns durch die verführerischen Worte des raffinierten Ehrgeizes der Einen und durch die Treulosigkeit der Anderen irre führen zu lassen. Geleitet durch die reinsten Absichten, habe ich geglaubt, mich in diesem Augenblicke an die Bataillone, die Escadron, die Sappeurs und Artillerie der National-Garde wenden und sie auffordern zu müssen, für jedes Corps einen Repräsentanten zu wählen, um sich als Junta zu konstituiren, und die energischsten Maßregeln zu ergreifen, um uns diejenigen Dienste zu leisten, die ihre Weisheit ihnen unter diesen schwierigen Umständen eingeben mag.“

„Eure Lage wird sich sogleich verbessern; Ihr, die Ihr eine traurige Subsistenz, welche Euch kaum einen elenden Tagelohn gewährte, aufzabt und lieber ohne Brod bleiben, als Euch den höllischen Machinationen hingeben wolltet, Ihr seid jedes Lobes würdig. Ihr seid dem Tode muthig entgegengetreten und es ist billig, daß Ihr für Eure Anstrengungen und Leiden belohnt werdet. Zweifelt nicht daß Euer Bruder und Waffengefährte seine Stimme energisch zu Euren Gunsten erheben wird.“

Juan Manuel Garay.“

In Barcelona selbst ist nach Beendigung des Kampfes eine Art Ruhe und Ordnung eingetreten, zu deren Aufrechterhaltung ein in nachdrücklicher Sprache abgefaßter Bando der Junta beigetragen haben mag, in welchem Dieben und sonstigen Uebeltätern summarischer Prozeß und strenge Bestrafung angedroht wird. Der Kampf hat den Truppen 6—700 Mann gekostet. Bürger scheinen verhältnißmäßig sehr wenige gelieben zu seyn.

Auch in Valencia hat eine Art Aufruhr stattgefunden, der inbessen keine ernstliche Folgen gehabt hat. Die neu eingerichtete häufigere und regelmäßige Dampfschiffverbindungen mit dieser Stadt und den Französischen Häfen am Mitteländischen Meere hat die Seelente, die ihr Gewerbe dadurch schwer beeinträchtigt sehen, in Harnisch gebracht. Als am 10. Nov. zwei Dampfschiffe zugleich vor dem Grad erschienen, um eine für sie bereit liegende Ladung von 1500 Kisten Drangen einzunehmen, rotteten sich die Schiffer zusammen, verhinderten gewaltsam die Einschiffung der Waaren und zwangen die Dampfschiffe durch ihre Drohungen, sich so schnell als möglich auf und davon zu machen.

Die Nachrichten aus dem Maestrazgo werden immer beunruhigender. Die Bandenchefs Ramon Ruiz, Pizarroga, Mirelles und Andere halten die

kleinen Ortschaften in beständigem Alarm und streuen eine Menge von Proklamationen unter das Volk, worin sie, unter dem Titel von Commandanten des Königl. Heeres von Valencia, die Anhänger des legitimen Thrones und der römisch-katholischen Religion zu den Waffen rufen. Obgleich Styl und Orthographie dieser merkwürdigen Dokumente nicht minder barbarisch sind als der Charakter der Generale Sr. Maj. Don Carlos V., von denen sie ausgehen, so steht doch zu befürchten, daß sie auf das fanatische Landvolk des Maestrazgo, des letzten Schauplatzes des Bürgerkriegs, einigen Eindruck machen. Schon haben die Banditen 25—30 M. stark eine ganze Reihe von Ortschaften überfallen, namentlich Mata, Ares, Zurita, Ballibona und Castellfort. Ueberall haben sie geplündert, zerstört, Einwohner fortgeschleppt und hier und da auch aus bloßer Mordlust Blut vergossen. Man verlangt eine Verstärkung der Truppen, um diesem Unwesen ein Ende zu machen, denn Morella hat in diesem Augenblicke nur 300 M. Besatzung, und diese sind bei der zweideutigen Stimmung der Einwohnerschaft der Stadt, in welcher Cabrera seine letzte Zuflucht fand, kaum zur Bewachung dieses Punktes hinreichend, geschweige daß durch sie die Sicherheit der Umgegend wiederhergestellt werden könnte.

Niederlande.

Aus dem Haag den 24. November. (W. 3.) Mehrere auswärtige Blätter haben in der Rückkunft des Herrn von Rochussen von Berlin den bevorstehenden Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Preußen, resp. dem Deutschen Zollverbande, erkennen wollen. Jene Nachrichten sind für den Augenblick bloß Vermuthungen und entbehren jeden Grundes, da die diesseitigen Propositionen noch gar nicht angenommen sind. So lange noch unterhandelt wird, kann man auch nicht über den Inhalt des Vertrages sprechen, allein so viel wollen wir versichern, daß der neue Vertrag, falls er zu Stande kommt, jenem abgelaufenen mit Preußen kaum ähnlich sehen wird, und das Preussische Gouvernement hat wohl recht, wenn es die vielen deshalb laut gewordenen Stimmen berücksichtigt. Gleiche Interessen können deshalb Deutschland und Holland niemals haben, und so lange Deutschland ohne Kolonien ist, werden Holländische Pflanzler stets nur dahin zu wirken suchen, um den Deutschen ganz freundschaftlich an den Beutel zu kommen. Wodurch anders sind die Holländer reich geworden, als durch die Deutschen, und was hat Deutschland wohl von ihnen profitirt? Antwort: Nichts weiter, als daß sie unsere armen Auswanderer wenig besser als ihre Sklaven behandelten. Man lese nur die speciellen Berichte der Einzelnen, welche das Glück hatten, so viele Mittel sammelzubringen, um wieder in die Heimath zurückkehren zu können.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a/M. den 25. Novbr. Einer freilich unverbürgten Angabe zufolge, soll sich der vorläufige Kostenschlag für die Bundesfestung in Ulm und Kottatt auf die Summe von 30 Mill. fl. belaufen. Die Zahlungen werden von der Bundeskasse geleistet; wegen Uebermittlung der Theilzahlungen aber soll, wie man hört, mit dem hiesigen Hause Rothschild eine Uebereinkunft getroffen sein, wonach dasselbe, gegen eine mäßige Vergütung, es übernimmt, sich den betreffenden Zahlungen an Ort und Stelle auf eigene Gefahr und Kosten zu unterziehen.

Vom Rhein den 22. Novbr. Neulich meldete der Korrespondent von und für Deutschland, daß von Seiten des Deutschen Bundes Reklamationen ausgegangen seien, um Holland zur Herausgabe der bedeutenden Summen zu nöthigen, welche im holländischen Kolonialdienst angestellte gewesene Deutsche hinterlassen haben und welche Holland den rechtmäßigen Deutschen Erben vorenthält. Es wäre zu wünschen, hierüber etwas Zuverlässiges zu erfahren, da eine große Anzahl Deutscher Familien bei dieser Angelegenheit interessiert sind und jene Summen ins Unglaubliche gehen lassen.

T ü r k e i.

(Schles. Z.) Es heißt in einem Briefe aus Bucharest: „Schon seit zwei Jahren und ganz besonders seitdem im Divan die Partei herrschend ist, welche alle Bestrebungen des Sultans Mahmud, die Schwächen im Innern seines Reichs durch kräftige Maaßregeln und die Nüchternheit auf die Kultur des Westens zu entfernen, wieder zu vernichten bemüht ist, hat sich nun in den Schugländern eine Partei, zu denen viele der Edelsten der Bewohner, sowohl Griechen als Katholiken, gebildet, die eben erst den Christen eingeräumten Rechte mit aller Kraft aufrecht zu erhalten. Sie hegt im Hintergrunde die stille Hoffnung, die drei von Christen bewohnten nordöstlichen Schugländer der Türkei, früher oder später unter den Schug der großen Mächte, in ein möglichst selbständiges Reich verwandelt zu sehen. Man hofft zugleich, daß wie das neue Reich zwischen dem jonischen Meere und dem Negroponte, auch sie einen Prinzen aus einer christlichen Herrscherfamilie zum Regenten erhalten würden. Die Katholiken richten dabei ihre Augen auf einen der jüngeren Erzherzöge Oesterreichs, die Griechen und ein Theil der Katholiken aber auf den Herzog von Leuchtenberg. Zugleich geben jene Briefe verschiedene interessante statistische Nachrichten über die Größe, die Einwohner und die Landesverhältnisse überhaupt, verbunden mit Parallelen, gezogen mit selbständigen europäischen Staaten“ *).

*) Diese Parallelen finden sich auch in einem Artikel des Hamb. Corresp. aus Berlin, der mitthin aus derselben Quelle geschöpft, ja wahrscheinlich aus derselben Feder gestossen. Diese beiden Briefe aus Berlin würden

Konstantinopel den 1. Novbr. Nach dem was jetzt hier über die Serbische Frage verlautet, so hat der Russische Minister, nachdem es gelungen, zuerst den Regenten-Wechsel in Serbien mit oder ohne sein Zuthun durchzusehen, sobald er Kenntniß von dem Ferman der Pforte in Betreff der künftigen Regierung in Serbien, nach welchen den Serbiern der größte Theil ihrer mit so viel Blut errungenen Privilegien entrisfen werden soll, gegen diese traktatische Verletzung im Interesse der Serbischen Nation, keineswegs aber im Interesse der vertriebenen Familien Obrenovitsch protestirt. Dieser Stand der Dinge verwirrt den Knäuel der Lage der Sache noch mehr. So viel ist klar, die Russische Politik hat Alles überflügelt und im Divan weiß man nicht mehr, wer Koch oder Kellner ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 27. Nov. (Bresl. Z.) Ihre Majestäten legen jetzt Ihr Wohlgefallen am Theater an den Tag, da höchst dieselben dasselbe weit öfter, als es bisher der Fall war, mit Ihrem hohen Besuche beehren. Der König hat sogar befohlen, das neue Ballet „Gisella“, wozu Udam die Musik komponirt hat, im nächsten Monat aufzuführen, was bei unseren zahlreichen Balletfreunden freudige Sensation erregt, indem man bisher glaubte, daß der König dem Ballet ganz abhold sei. Viel mag zu dieser Begünstigung wohl die edle Tanzkunst der Fanny Elsler beigetragen haben, welche das erwähnte Ballet in Scene setzen und einstudiren wird. Bei dem letzten Benefiz derselben ist ihr die Gesamteinnahme ohne Abzug der Tageskosten höher als bewilligt worden, welcher besonderen Günst sich noch kein anderer Künstler bei ähnlichen Gelegenheiten zu erfreuen hatte. Der König und die Königin haben ihr an jenem Abend 40 Friedrichsd'or für Höchsthre Entree zukommen lassen. — Unsere Justizbehörde hat schon wieder einen großen Verlust durch den Tod des Herrn von Vertman erlitten, welcher bisher Chefpräsident des Oberlandesgerichts zu Instenburg war. In keinem andern Ministerium sind während der letzten Zeit so viele hohe Stellen durch Sterbefälle erledigt worden, als in dem der Justiz. — Der Kurs-Bureau-Direktor unseres Postdepartements, Geheimer Hofrath Friedrich, hat, auf Wunsch der Dänischen Regierung, den ehrenwerthen Auftrag erhalten, nach Kopenhagen zu gehen, um dort das Postwesen nach dem Muster des unstrigen einzurichten. — Gestern Abend brachten die Studierenden ihrem hochverehrten Lehrer, dem Professor Böckh, zu dessen Geburtstags-Feier eine solenne Serenade, um ihm einen Beweis zu geben, wie sehr die ganze Art seiner Haltung unter den so aussonit zu jenen die öffentliche Meinung in höhern und niedern Kreisen sondirenden vorbereitenden Artikeln gehören. Wir wollen eben so die öffentliche Meinung vorbereiten und — aufmerksam machen. N. d. S. N. Z.

berst schwierigen und verwickelten Verhältnissen der Gegenwart die Gemüther der Jugend mit Freude und Zutrauen erfülle, indem sie an ihm das Beispiel eines Mannes vor Augen hätten, der eine selbstständige Richtung gesinnungsvoll vertritt. In diesem Sinne redete ihn eine Deputation der Studirenden an, worauf Böckh ungefähr Folgendes den Versammelten erwiderte: „Er sei der Vertreter einer Wissenschaft, welche in die Theologischen und politischen Kämpfe unserer Lage wenig eingreife, und er wisse sehr wohl, daß er den Beweis der Liebe, welchen ihm die hier versammelten jungen Männer darbrächten, nur dem Umstande verdanke, daß seine Gesinnungen mit beliebten oder unbeliebten Zeitanichten zusammentreffen. Im Alterthume und in den hohen Idealen, welche sie gemeinsam verehrten liege die Kraft, die Gesinnung frei zu machen, was wäre auch eine Wissenschaft, welche in sich die Keime der Freiheit trüge, wenn sie denjenigen, der ihrer pflege, nicht von seiner Unfreiheit frei machen könnte. Im Mittelalter sei die Menschheit in sich versenkt gewesen, aber mit dem Wiederaufleben der Wissenschaften durch die Kenntnisse des Alterthums habe sie angefangen, sich zu befreien von den Fesseln des Geistes, weshalb man die Alterthumswissenschaften durchaus nicht vernachlässigen dürfe, sondern ihr Studium fortwährend dazu verwenden müsse, alle unfreien Elemente, welche noch zurückgeblieben wären, mehr und mehr zu verbannen, was er auch von seinen Zuhörern wünsche und wohin sie auch unausgesetzt streben möchten.“ Ein allgemeines Vivat erhob sich auf diese Rede, welches sich im begeisterten Tone erneuerte, als die Versammelten die Anwesenheit des Professor Marheinecke bemerkten, dem sie auch ihre Theilnahme an dessen ehrenwerther Haltung zu erkennen gaben.

Stadttheater zu Posen.

Freitag den 2. December. Zum Fünftenmale: Marie, oder: Die Tochter des Regiment's; komische Oper in 2 Akten. Nach dem Französischen der Herren Saint Georges und Bayard, von Goltz. Musik von Donizetti.

Die Verlobung unserer Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn Eduard Ephraim beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden anzuzugehen.
L. S. Asch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Asch.
Eduard Ephraim.

Zur geneigten Beachtung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum nehme ich hiermit Gelegenheit anzuzeigen, daß ich mit heutigem Dato meine Galanterie- und Lederwaaren-Fabrik eröffnet habe, und empfehle mich zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mit Anfertigung

aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten nach dem neuesten Französischen Geschmack, und verspreche bei der reellsten und promptesten Bedienung die nur möglichst billigen Preise.

H. M a a ß,
Galanterie- und Lederwaaren-Fabrikant aus
Berlin, Wasserstraße No. 23.

Neue Schadeles-Deconomie-Lampen
empfehlen
die Galanterie-Handlung
von **S. Wisch jun., Markt No. 43.**
Diese neuen Lampen zeichnen sich durch den so höchst geringen Delverbrauch, so wie dadurch, daß sie gar keine Schatten werfen, und durch ihre einfache Vorrichtung vor allen andern Lampen vortheilhaft aus. Die vorzüglich hellbrennende Lampe verbraucht in der Stunde nur $\frac{1}{2}$ Loth Del, so daß in den längsten Winterabenden höchstens 4 Loth Del abbrennen.

Feines Post-Papier mit Stempel a 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., bei Abnahme von 10 Buch à 2 $\frac{1}{4}$ Sgr pro Buch, alle anderen Papiere, Schreibmaterialien, so wie auch **Conto-Bücher** mit und ohne Linien, dauerhaft gebunden, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen.
Salomon Lewy,
Breitestraße Nr. 30.

Morgen Sonnabend Wurst-Ball in Nullakshausen des Fürsters Ruhe. In der Mitternachtstunde werden 2 Delgemälde gratis verlost, das Nähere die Anschlagzettel.
F. G. Fürster.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 30. November 1842.

	von		bis	
	Ruß.	Preuß.	Ruß.	Preuß.
(Der Scheffel Preuß.)				
Weizen d. Schf. zu 16 Mß.	1	18	1	19
Roggen dito	1	5	1	7 6
Gerste	—	27	—	28 6
Hafer	—	20	6	— 21 6
Buchweizen	1	11	—	1 12
Erbsen	1	11	—	1 12 6
Kartoffeln	—	18	—	18 6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	7 6	1	8 6
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	6	20	6	21
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	5	2	7 6